

veröffentlichte, zu einem wichtigen wissenschaftlichen Zweig entwickelt, der die Grundlage für unsere Kenntnisse vom Wechsel der Pflanzenbestände und der sie verursachenden Klimaschwankungen der Racheiszeit bildet. Für die Ur- und Frühgeschichtsforschung ist die Pollenanalyse eine wichtige Hilfswissenschaft, oder sagen wir besser Schwesterwissenschaft, geworden. In ihrer Jugend ist es begründet, daß bisher noch kein Lehrbuch vorhanden war, obwohl das Schrifttum außerordentlich umfangreich ist, wie die von Bertsch auf 15 Seiten gebotene außerordentlich sorgfältige Zusammenstellung beweist. Kein besserer Kenner all der um die Pollenanalyse sich gruppierenden Fragen hätte dies Lehrbuch schreiben können als Karl Bertsch, dem wir im 1. Band dieser Handbücher die von uns in den vorjährigen Nachrichten besprochene Arbeit über Früchte und Samen aus vorgeschichtlicher Zeit, neben einer stattlichen Anzahl weiterer paleobotanischer Untersuchungen, verdanken. Er bietet zunächst einen geschichtlichen Abriss der pollenanalytischen Untersuchungen. Den erfahrenen Praktiker erkennen wir aus dem 2., sehr umfangreichen Kapitel, in dem er die Arbeitsweise der Pollenanalyse beschreibt, von der Aufnahme des Torfprofils über die Erkennung der einzelnen Torfschichten bis zur Auswertung der Schichtfolge und der laboratoriumsmäßigen Untersuchung des Blütenstaubes mit Hilfe der Kalilauge und Säuren-Methoden, die in dem Auszählen der bestimmten Staubkörner und der Auswertung in Diagrammen den Wechsel von Pflanzenbeständen und damit des Klimas erhellt. Den Schluß der vorliegenden Arbeit bildet die Einzelbeschreibung der Pollen und ihre bildliche Darstellung auf 42 Tafeln, wodurch ein grundlegender Überblick über alle Einzelfragen und damit ein Handbuch im besten Sinne des Wortes geboten ist.

Kraft, Georg: Der Urmensch als Schöpfer. Die geistige Welt des Eiszeitmenschen. 8°. 340 Seiten mit 92 Abbildungen und 1 Falttafel. Berlin 1942. Verlag von Emil Ebering.

Nachdem Hugo Obermaier im Jahre 1912 sein heute schon klassisch zu nennendes Werk „Der Mensch der Vorzeit“ veröffentlichte und damit einen großzügigen Überblick über die Altsteinzeit Europas lieferte und R. R. Schmidt im gleichen Jahre durch sein Werk „Die diluviale Vorzeit Deutschlands“ die Grundlagen zur Kenntnis der deutschen Altsteinzeitfunde legte, ist die Forschung über den eiszeitlichen Menschen und seine Kultur auch bei uns in Deutschland rüstig vorwärtsgetrieben und durch eine Reihe guter Veröffentlichungen weiten Kreisen bekanntgeworden. Einen sehr guten Überblick über die neuesten Ergebnisse der Altsteinzeitforschung, vor allem nach der geistigen Seite dieser großen Kulturperiode, bietet Kraft im vorliegenden Werke. Zunächst führt er den Leser in die Gesamtkultur ein, behandelt alle anthropologischen und geologischen Fragen, die hierfür in Betracht kommen, und wendet sich dann den Kulturüberresten im einzelnen zu. Rein äußerlich betrachtet darf man feststellen, daß der Verfasser es mit großem Geschick verstanden hat, neue Gesichtspunkte und neues Abbildungsmaterial zu bieten, so daß sein Werk nicht als Extrakt aus

früheren, sondern als eine wirkliche eigene Leistung angesehen werden darf. Besonders wertvoll sind seine Darlegungen, die er in Gemeinschaft mit F. Herig erarbeitete, über die Grundbedingungen zur Schaffung von Werkzeugen, und damit erfaßt er vom geistigen Standpunkt aus die älteste Kultur des Menschen überhaupt. „Das Werkzeug ist das Organ eines planenden Willens und Mittel zum Aufbau einer neuen Welt. Das heißt Kultur.“

Ohne zu übertreiben darf man Kraft's Werk als das beste und neueste über die Kultur des Eiszeitmenschen bezeichnen, das unserer Wissenschaft sicherlich viel Freunde werben wird.

Peters, Eduard: Die Stuttgarter Gruppe der mittelsteinzeitlichen Kulturen. Mit Beiträgen von Prof. Dr. F. Firbas und Dr. R. Seemann. 8°. IX und 52 Seiten, mit 10 Textbildern und 24 Tafeln. Heft 7 der Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart. Verlag Felix Kraus, Stuttgart 1941.

Nachdem E. Piette im Jahre 1887 den Höhlentunnel von Mas d'Azil in Südfrankreich ausgegraben und 1895 veröffentlicht hatte, setzte die Erforschung einer neuen urgeschichtlichen Kulturstufe, die der Mittelsteinzeit, ein. Zunächst war sie noch auf Frankreich beschränkt, wo vor allem bei Fère-en-Tardenois so reiche und eigenartige Freilandfunde auftraten, daß man neben der Höhlenkultur des Azilien nunmehr auch die Freilandkulturen des Tardenoisien klar erkennen konnte. In Deutschland begann die Mittelsteinzeit-Forschung erst etwa ein Vierteljahrhundert später und hat bisher wohl schon reiche Fundmassen geliefert, aber die gesamte Kultur noch nicht so klar erkennen lassen, wie dies für diese wichtige Stufe in der Menschheitskultur nötig wäre. Mit Recht betont Peters, daß die Mittelsteinzeit nicht etwa einen einheitlichen Übergang von der Altsteinzeit zur Jungsteinzeit mit einer allmählichen Um- und Fortbildung von Elementen der Altsteinzeit darstellt, sondern eine eigene Kultur entwickelt, die dadurch gekennzeichnet ist, daß sich der Mensch wirtschaftlich umstellt und sich vom unsteten Jäger und Sammler zum sesshaften Hirten und Ackerbauer entwickelt. In der Besiedlung läßt sich zum ersten Male die Bildung fester Stammverbände erkennen, welche die Keimzellen der Völker in der späteren Geschichte enthalten. Mit der Mittelsteinzeit setzt eine viel größere Kulturverschiedenheit ein, als sie in der Altsteinzeit zu beobachten ist, was dieser so gewaltigen Entwicklung des Lebensraumes des Menschen mit ihren Änderungen in den Bedürfnissen und soziologischen Verhältnissen entspricht. Da die Mittelsteinzeitkulturen meistens als Oberflächensfunde in Erscheinung treten, ist es besonders wichtig, daß sie mit dem besten Rüstzeug moderner Ausgrabungstechnik erforscht werden.

Peters untersuchte auf dem Birkenkopf, einem westlich von Stuttgart gelegenen Bergrücken, eine Siedlung im Waldboden und ging dabei außerordentlich gewissenhaft vor. Obwohl er den Siedlungsplatz nicht schichtenmäßig abtragen konnte, gelang es ihm, etwa 11000 Silexstücke zu bergen, die er weniger ihrer Form, als ihrem Arbeits-